



nordost philatelie 1/2026

Herzlich willkommen



**bephila 2026**

Bilaterale Briefmarkenausstellung  
Deutschland - Schweden



Philatelisten-Verband Nordost e. V.  
Mitglied im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

# Philatelistischer Spaziergang durch Bernau bei Berlin

— Klaus D. Schult, Panketal

Vom 17.-19. Juli 2026 findet in Bernau bei Berlin die BEPHILA 2026 statt, die sicher viele interessierte Sammlerfreunde aus Nah und Fern in die Stadt vor den Toren Berlins führen wird. Eine Reise wert ist Bernau aber nicht nur wegen der Bilateralen Briefmarkenausstellung Deutschland – Schweden, auch die Stadt selbst hat viel Sehenswertes zu bieten. Am Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet, kann Bernau auf eine lange Geschichte zurückblicken. Vieles, was hier in vergangenen Jahrhunderten von tüchtigen Bürgern und Ackerbauern geschaffen wurde, ist erhalten geblieben, manch Neues in der Gegenwart hinzugekommen. Heute präsentiert sich die Stadt als liebenswerter Lebensraum am nordöstlichen Stadtrand von Berlin.

Auch in der Philatelie hat Bernau manche Spuren hinterlassen. Keinen geringen Anteil daran hat der Verein der Briefmarkenfreunde Bernau e. V., der in der Zeit seines Bestehens diverse Sonderstempel und Belege mit Bernauer Motiven initiiert und realisiert hat. Dieses und weiteres Material nutzend, will der nachfolgende Text einige der Sehenswürdigkeiten Bernaus vorstellen und zu einem kleinen Spaziergang durch die Stadt einladen.



Abb. 1 (links): Beleg zum 21. Verbandstag der Philatelisten Brandenburgs. Im Sonderstempel das alte Bahnhofsgebäude.  
 Abb. 2 (rechts): Beleg zur BARNIMPHIL 2018 mit dem historischen Postamt im Stempelbild.

Als umweltbewusste Besucher der Ausstellung reisen wir mit der Bahn an, und beginnen unseren Spaziergang am S- und Fernbahnhof Bernau b. Berlin. Eröffnet wurde dieser bereits am 1. August 1842 an der Teilstrecke Berlin–Eberswalde (1843 bis Stettin verlängert!) der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Das im Sonderstempel (Abb. 1) dargestellte Bahnhofsgebäude entstand zwischen 1913 und 1916 im Zusammenhang mit der Errichtung eines eigenen Gleises für die Berliner Vorortbahn (Elektrifizierung bis 1924), das in Bernau bei Berlin ende-

te. Grundlegend modernisiert und umgestaltet wurde der Bahnhof in den Jahren 2009 bis 2014. Seit 2019 steht der Eingangsbau des Bahnhofs mit Schalterhalle, Treppenaufgang und Bahnsteig unter Denkmalschutz.

In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof wurde zwischen 1904 und 1906 das Kaiserliche Postamt I. Klasse mit Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb errichtet. Im Sonderstempel zur Bernauer Briefmarkenausstellung BARNIMPIL 2018 wurde das beeindruckende Gebäude als Motiv verwendet (Abb. 2). Zu seiner Entstehungszeit gehörte das Amt zu den modernsten in Deutschland und erfüllte seine Aufgaben bis in die Wendezeit der 1990er Jahre. Wie so viele andere Ämter wurde es dann von der Deutschen Post AG aufgegeben. Eine Eismanufaktur mit Café hielt Einzug.

Vorbei an der Herz-Jesu-Kirche und den Kützpark führt uns der Weg in die Bernauer Innenstadt, die zu einem großen Teil von einer aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammenden Stadtmauer umrahmt wird. Von dem vorwiegend aus Feldsteinen errichteten 1.500 Meter langen, bis zu acht Meter hohen und teilweise anderthalb Meter breiten Bauwerk mit 42 Lughäusern, zwei

Rundtürmen und drei Stadttoren ist ein Großteil erhalten geblieben (Abb. 3). Anders bei den Stadttoren, von denen es allein das Steintor bis in die Gegenwart geschafft hat. Erbaut wurde das Tor aus Backstein, das heute als Wahrzeichen der Stadt gilt, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im spätgotischen Stil (Abb. 4). Im Torgebäude befindet sich das Heimatmuseum der Stadt, das im Jahr 1882 gegründet wurde (Abb. 5).



Abb. 3 (oben): Bernaus mittelalterliche Stadtbefestigung auf einem Sonderstempel zum Hussitenfest 1938.

Abb. 4 (links): Das Steintor im Sonderstempel zum Tag der Briefmarke 2002. Der Zudruck zeigt eine Ansicht der Bernauer Altstadt, die zu großen Teilen in den 1980er Jahren abgerissen wurde, um Platz für die Errichtung von Plattenbauten zu machen. - Abb. 5 (rechts): Sonderstempel aus Anlass „100 Jahre Heimatmuseum Bernau“.

Gezeigt werden Waffen und Rüstungen aus dem Mittelalter, aber auch Zeugnisse alter Handwerkskunst sowie Schriften aus der Stadtgeschichte. Zum Tor gehört der markante Hungerturm, von dem Besucher des Museums, sofern sie den Aufstieg nicht scheuen, mit einem weiten Blick über das Bernauer Stadtzentrum belohnt werden.

Vom Steintor aus führen verschiedene Wege – der schönste entlang der Stadtmauer – zur Marienkirche (Abb. 4, 5 und 6). Ihr imposanter Bau prägt das Bernauer Stadtbild seit mehr als 500 Jahren. Eine Inschrift im Gewölbe über der Kanzel verweist auf 1519 als Jahr des Abchlusses der Bautätigkeit, die im 14. Jahrhundert unter Nutzung der Fundamente einer spätromanischen, später gotischen Basilika begonnen wurde. Die aus Backstein errichtete Hallenkirche ist 54 Meter lang und 30 Meter breit. Ein ursprünglich vorhandener Turm aus Feldsteinen wurde 1839 abgerissen und bis 1846 durch den noch heute vorhandenen 57 Meter hohen Backsteinturm ersetzt. Die vierschiffige Kirche beherbergt eine an historischen Zeugnissen reiche Innenausstattung. Wertvollstes Kunstwerk ist ein vermutlich aus der Schule von Lucas Cranach dem Älteren stammender spätgotischer Flügelaltar, entstanden um 1520. Mit 39 geschnitzten Figuren und 68 Bildtafeln zeigt der Hochaltar an Festtagen Szenen aus der Mariengeschichte, an den Sonntagen Episoden aus dem Leben Christi und an den Wochentagen Heiligenlegenden. Mit einer Höhe von acht und einer Breite von fünf Metern ist der Flügelaltar der Bernauer Marienkirche der größte Schnitzaltar in der Mark Brandenburg.

Mit Blick auf den bilateralen Charakter der BEPHILA 2026 soll nicht unerwähnt bleiben, dass in der Marienkirche auch ein besonderes Ereignis deutsch-schwedischer Geschichte seinen Niederschlag in Form einer Gedenktafel gefunden hat. Diese wurde im Jahre 1884 in Anwesenheit des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (Friedrich III.) und seiner Gemahlin angebracht und erinnert daran, dass am 17. Dezember 1632 die sterblichen Überreste des in der Schlacht bei Lützen „für die evangelische Glaubenssache“ gefallenen Königs Gustav II. Adolf in der Kirche aufgebahrt waren. Auf Geheiß des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg versammelte sich damals die Gemeinde zu einer Leichenpredigt in der Kirche.



Abb. 6: Sonderstempel „475 Jahre St. Marienkirche“ von 1994.

Abb. 7: Das Sankt-Georgen-Hospital im Sonderstempel zum Verbandstag des PhV Nordost 2025.

Von der Marienkirche führt uns der Weg vorbei am Mühlentor, ein in den Jahren 2012–2013 errichteter Nachbau des 1885 abgebrochenen nördlichen Stadttors, zum Sankt-Georgen-Hospital (Abb. 7) Die Anlage mit kleiner Kirche und Hospital wurde von der wohlhabenden Bernauer Gilde der Tuchmacher und Gewandschneider Anfang des 14. Jahrhunderts vorrangig

für die Unterbringung von Pestkranken vor den Toren der Stadt errichtet. Später diente das Haus als Unterkunft für Reisende und als Altersheim. 1432 fielen Hospital und Kirche dem Angriff der Hussiten zum Opfer. Die Kapelle wurde im gotischen Stil bereits Mitte des 15. Jahrhunderts neu errichtet. Das jetzige Hospitalgebäude entstand 1738 als Fachwerkbau. Es dient heute als Beratungsstelle für Suchtkranke. Gegenüber dem Georgen-Hospital befindet sich das Paulus-Praetorius-Gymnasium, in dem 2025 der Verbandstag des Philatelisten-Verbandes Nordost e. V. stattfand (Zudruck Abb. 6).

Vom St.-Georgen-Hospital sind es jetzt nur noch wenige Schritte bis zur S-Arena Bernau, in der die BEPHILA 2026 auf Sie wartet. Viel Spaß und Freude beim Besuch der Ausstellung.

---

## Musikland Sachsen-Anhalt (Teil 2)

— Dietrich Eklebe (AIJP), Blankenburg

### **D**ie Zeit des Barocks

In der Zeit des Barocks erlebte die Musikentwicklung in Deutschland einen ihrer Höhepunkte, denn mit Telemann, Händel und Bach brachte sie Komponisten von Weltgeltung hervor. Die bedeutendsten Barockkomponisten Deutschlands hatten sehr enge Beziehungen zu Territorien, die heute Sachsen-Anhalt bilden. Mit Weißenfels, Köthen und Zerbst waren Hofhaltungen entstanden, die ganz besonders die Musik förderten. Gute Musiker an den Höfen waren die Voraussetzungen dafür, dass große Komponisten hier Anstellungen suchten. Doch ohne das Wirken von Andreas Werckmeister wäre diese Entwicklung kaum möglich gewesen. Werckmeister zählt nicht zu den bedeutenden Komponisten. Sein kompositorisches Werk entsprach dem Schaffen der zahlreichen Kantoren an den Kirchen Deutschlands, aber als Musiktheoretiker gehört er zu den führenden Leuten weltweit.

Werckmeister stammt aus dem kleinen Harzort Benneckenstein, wo er 1645 geboren wurde. Nach Anstellungen als Organist in Hasselfelde, Elbingerode, Quedlinburg und Halberstadt ist er 1706 in Halberstadt gestorben. Worin bestand seine überragende Leistung? Er hat in der Musik die temperierte Stimmung eingeführt, die sich nach Bachs „Wohltemperierten Klavier“ endgültig durchsetzen konnte. Unter einer temperierten Stimmung verstehen wir das Stim-